

Kleine Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **17 (1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ich würde unaufrichtig sein, wenn ich nicht noch der Hausmutter gedächte. Meine Frau ergänzte mich aufs beste und nahm sich im besonderen der weiblichen Dienstboten und der jüngsten unter den Zöglingen an. Ohne viel Moral rückte sie manches mit Humor und liebevollem Einfühlen zurecht, was ich mit meiner strengern Art nie zustande gebracht hätte. Mit dem spassigsten Gesicht und ohne zu verletzen konnte sie einem Sünder die derbsten und ärgsten Schandtaten unter die Nase reiben. Unermüdlich waltete sie ihrer Aufgabe, trug Seele in jeden Winkel des Hauses und verstand es wirklich, die eigenen Familiengliedern samt den Lehrern und Angestellten mit einem freundlichen Band zu umschlingen, so dass sich jedes im Hause wohl fühlen und jener Hausgeist wachsen konnte, der alle verpflichtet, einander in die Hände zu arbeiten. Mein Nachfolger hat ihr seinerzeit in der Gehörlosenzeitung folgendes Lob gespendet: «Sie ist im Herzen aller Kinder. Für alle hatte sie ein liebes Wort, ein freundliches Lächeln. Habt ihr sie jemals missmutig gesehen? Nie. Sie war die Sonne, die alle erwärmte, alle erfreute. Wir danken ihr für alle Liebe, Güte und Herzensfröhlichkeit.»

Als 1939 der zweite Weltkrieg ausbrach und unsere jungen Lehrer einrücken mussten, gab es für die Zurückgebliebenen Stellvertretungen und soviel andere Mehrarbeit, dass das Zusammensitzen seltener wurde. Doch war die Arbeitsgemeinschaft nun so gefestigt, dass ihre Pflege vorübergehend etwas in den Hintergrund treten konnte. Und als dann nach fünf Jahren die schreckliche Umklammerung unseres Landes dem Ende entgegen ging und der Lehrkörper nach und nach wieder vollständiger wurde, war die Zeit gekommen, die Leitung jüngern Kräften zu überlassen. Ich schätze mich glücklich, nun allerlei Aufgaben, die am Rande meines Amtes lagen, und für die mir damals nur wenig Zeit übrig blieb, mit mehr Musse und Befriedigung obliegen zu dürfen.

LITERATUR

Im Verlag Friedrich Reinhardt in Basel ist (zum Preise von Fr. 8.—) ein prächtiges Buch erschienen, das die Herzen aller derer erobern wird, die in der Heim-Erziehung oder der sozialen Arbeit ganz allgemein tätig sind. Der Verfasser, Adolf Heizmann, gibt seinem Roman den Titel

«Eine Tür geht auf».

Es ist keineswegs die Zellentüre gemeint, die in der drückenden Schwüle gewisser Tendenz-Romane eine so grosse Rolle spielt. Es sind Herzens-Türen, die sich im Verlaufe dieser so lebens- und wirklichkeitsnahen Schilderung erschliessen. Es sind Herzens-Türen, die Adolf Heizmann im Lande herum der Sache der Heim-Erziehung zu öffnen sucht. Schlicht und echt wird das Leben in einer ländlichen Erziehungsanstalt gezeigt. Man spürt es gut, hier schreibt einer, der die Sonn- und Schattenseiten des Lebens sieht innerhalb und ausserhalb der Anstalt, einer, der die Probleme der Heim-Erziehung kennt, einer, der es ehrlich meint als Freund der benachteiligten Jugend, als Berufskollege, als Bürger. Er zeigt uns den Weg eines jungen, feinen Menschen vom Seminar in die Anstaltsarbeit und seine Reifung darin bis da-

hin, wo er zusammen mit der in der Arbeit gefundenen Lebensgefährtin die Leitung eines Erziehungsheimes für Schwachsinnige übernommen hat. Das Buch wirkt erfrischend und ist dazu angetan, durch seine Gesinnung alle die zu ermutigen, ja zu packen, die daran sind, in unserer Arbeit des Dienens zu ermüden, zweifelnd zu werden. Wir danken Adolf Heizmann für diese Handreichung und wünschen, dass sein Buch Schlüssel sei zu vielen tausend Herzen.

Ad. Zw.

Kleine Nachrichten

Zürich. Vorsteher Paul Wieser, der seit 22 Jahren das Pestalozzihaus Burghof der Stadt Zürich in Dielsdorf vorbildlich leitet, ist, wie wir den Stadtratsverhandlungen entnehmen, auf 1. Mai 1947 als Sekretär I. Klasse des Büros für Heime und Anstalten des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich gewählt worden. Wir gratulieren unserem Berufsgenossen herzlich.

Wir freuen uns, dass auf diesen wichtigen Posten ein Mann berufen worden ist, der die Heime und Anstalten und deren Sonn- und Schattenseiten aus eigener, langjähriger Tätigkeit kennt, und die Belange der Heimversorgung auch als Vizepräsident des Zürcher Kantonsrates in vorzüglicher Weise vertritt.

-ss.

Die **Thurgauische gemeinnützige Gesellschaft** hat soeben ihren Jahresbericht 1945/46 veröffentlicht. Der Vorstand beschäftigte sich in seinen Sitzungen hauptsächlich mit Angelegenheiten der verschiedenen Schulen, Heime und Anstalten, die der Gesellschaft gehören, sowie mit Gesuchen um Beiträge aus den Fonds, die ihr zur Verwaltung anvertraut sind. Mit Genugtuung gibt der Jahresbericht dem Erlass einer kantonalen Verordnung über die Pflegekinderaufsicht Ausdruck. Die Verordnung macht die Waisenämtler dafür verantwortlich, dass die Pflegekinder des fürsorglichen Schutzes teilhaftig werden, dessen sie bedürfen. Betreffend der Jahresrechnung wird mit Sorge auf die rückläufige Bewegung des gesamten Gesellschaftsvermögens hingewiesen. Die Spezialfonds können nur noch knapp mit 3% verzinnt werden, — sodass eine gewisse Einschränkung der Hilfstätigkeit nötig werden wird. Die Mitgliederzahl der Thurg. gemeinnützigen Gesellschaft beträgt gegenwärtig 750. Ueber die Schulen, Heime und Anstalten wird berichtet:

Thurg.-schaffhausische Heilstätte Davos. Die Heilstätte war auch im verflossenen Berichtsjahr vollbesetzt. Um die Wartefristen für thurgauische und schaffhausische Patienten abzukürzen, wurde die Aufnahme ausserkantonaler Patienten noch mehr beschränkt. — Obwohl die Verwaltung so sparsam arbeitet, als es in einer Heilstätte erlaubt ist, ergab die Rechnung einen Verlust-Saldo von über 60 000 Fr.

Erziehungsanstalt Mauren. Das Heim war während des ganzen Jahres voll besetzt. Verschiedene Aufnahmegesuche mussten zufolge Platzmangels abgewiesen werden. Wie bei allen Anstalten lasten auch auf Mauren finanzielle Sorgen. Eine wesentliche Erleichterung ist der Anstalt in Aussicht gestellt durch die Bestimmung des § 14 des neuen Gesetzes über die Besoldung der Lehrkräfte und die Ausrichtung von Staatsbeiträgen an die Schulen. Danach können den gemeinnützig betriebenen Anstaltsschulen, welche die öffentlichen Schulen des Kantons entlasten, Beiträge bis zu 75% der gesetzlichen Minimalbesoldungen und der Teuerungszulagen der Lehrkräfte gewährt werden.

Thurgauisches Frauenerholungsheim in Bischofzell. Gegenüber dem vorangegangenen Berichtsjahr stieg die Zahl der Pensionärinnen von 151 auf 178. Da infolge der Teuerung auch das Frauenerholungsheim Mühe hat, finanziell durchzukommen, sind die Taxen kürzlich im erlaubten Rahmen etwas erhöht worden.

Haushaltungsschule und Altersheim in Hauptwil. Der Sommerkurs der Haushaltungsschule zählte 15, der Win-

terkurs 1945/46 19 Schülerinnen. Die Kommission prüft die Frage, ob nicht in den Winterkursen den Schülerinnen aus Bauernfamilien besonderer Unterricht in einschlägigen Fächern zu erteilen sei. — Im Oktober konnte der neue schöne Speisesaal bezogen werden. An der Einweihungsfeier gedachte man gleichzeitig des fünf- und zwanzigjährigen Bestehens der Anstalt. Es wurde auch die Renovation der Westfassade des Schlossgebäudes ausgeführt. Das Aeussere des Gebäudes hat viel gewonnen, und das Schloss steht wieder in seiner ganzen eindrucksvollen Schönheit vor dem Beschauer. H. B.

Patronat der Erziehungsanstalt Regensburg. Aus dem reichen Jahresbericht ist ersichtlich, dass der Patron B. Vischer mit rund 740 Ehemaligen in Verbindung steht; 166 Burschen und Mädchen stehen unter enger Fürsorge. Im vergangenen Jahre fanden 76 Plazierungen statt, wovon 13 neue. Das gehört zur wichtigsten und verantwortungsvollsten Aufgabe des Fürsorgers; denn sehr vieles hängt davon ab, ob die Familien- und Arbeitsverhältnisse dem Können, den Anlagen und Erwartungen des Schützlings entsprechen. Eine wichtige Ergänzung zu den Besuchen des Patrons bilden die vielen Besuche der Ehemaligen hier «auf der Burg» (total 2156 Besuche, d. h. auf jeden Sonntag deren wenigstens 40!). Eine Anzahl der Betreuten verbrachten ihre kurzen Ferientage in ihrer alten Heimat, in Regensburg zu, da sie keine Angehörigen haben, bei denen sie hätten verweilen können. Auch eine Anzahl Zwischenaufenthalte sind verzeichnet. Es handelt sich dabei um Ehemalige, die umplaziert werden mussten, bei denen aber irgend ein Umstand, sei es im Betragen oder in der Leistungsfähigkeit, vor der neuen Platzierung abgeklärt werden musste. 80 unserer Leuten durften eine gemeinsame Reise aufs Rütli und nach Seelisberg machen und 120 fanden sich ein zur Weihnachtsbescherung in Regensburg. Wer den Patronatsbericht aufmerksam durchliest, steht unter dem Eindruck, dass B. Vischer im Verlaufe des Jahres wieder eine gewaltige Summe von Kleinarbeit geleistet hat, wie es nur der fertig bringt, der mit Liebe hinter seiner Sache steht. H. P.

36. Jahresbericht der Anstalt Marbach. Die Anstalt Marbach verlor im Jahre 1945 durch Hinschied ihren verehrten Präsidenten der Aufsichtskommission: Herrn a. Pfr. Ed. Schlöpfer. Seit Bestehen des Heimes hatte sich der Verstorbene in uneigennütziger Weise der Anstalt in christlicher Nächstenliebe gewidmet. Als Nachfolger im Amt wurde von der leitenden Kommission der St. Gallischen Kant. Gem. Gesellschaft bestimmt: Herr dipl. Ing. Schmiedheiny in Heerbrugg. Hausvater W. Fischer schreibt, dass sich das Berichtsjahr ganz besonders durch zahlreichen Wechsel im Zöglingbestand auszeichnete. Der Zöglingbestand ist Ende 1945 wieder auf 60 angestiegen. — In finanzieller Hinsicht brachte das abgelaufene Jahr neuerdings einen empfindlichen Rückschlag. Da das Haus in den vergangenen Kriegsjahren mit Anschaffungen und Renovationen zurückhaltend war, drängen sich nun umso mehr jetzt dringende Anschaffungs- und Renovationsprobleme auf. So sollte an die Erstellung einer neuen Kücheneinrichtung gedacht werden. — Der Anstaltsleiter dankt in dem Bericht allen Freunden und Gönnern für ihre auch in diesem Jahr erfolgte Hilfe. H. B.

Hausmutter Roggli schreibt im **Jahresbericht 1945 der Stiftung Kinderheim Bühl, Wädenswil**, dass das vergangene Jahr im Hause eine Zeit stiller, froher Zusammenarbeit war. — Unter den Kindern hatte das Heim ziemlich viel Wechsel. Es ist vorgesehen, Buben und Mädchen noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken in der praktischen Betätigung. — Der Bericht erzählt von manchen kleineren Freuden, die das Einerlei des Anstaltswesens unterbrachen, von Ausflügen der Schulbuben und kleineren Spaziergängen, vom Baden im See. Eine erfreuliche Abwechslung bildet immer wieder der Rhythmikvormittag. Die Rhythmikstunden werden von Frä. Klingler geleitet.

Das Begleitwort des «Stiftungsrates» erinnert daran, dass nun 75 Jahre vergangen sind, seit das Kinderheim durch den christlichen Jugendfreund und Missionsmann Jul. Hauser gegründet worden ist. In herzlicher Dankbarkeit gedenkt das «Begleitwort des Stiftungsrates» all den Persönlichkeiten, die im Laufe der Jahrzehnte ihre Kraft diesem Werke geschenkt haben. H. B.

Aus dem **Jahresbericht 1945 der Schenkung Dapples**, Zürich, entnehmen wir: Die Schenkung Dapples beherbergt schwererziehbare männliche Jugendliche. Ihre Hauptaufgabe sind Beobachtung, Erziehung und Berufsausbildung. In der Bauschlosserei, Mechanik und Möbelschreinerei können Voll-Lehren gemacht werden. Sie dauern 3½ und 4 Jahre. Sehr interessant sind die Ausführungen, die der Jahresbericht über die Erziehung dieser Jugendlichen gibt. Die Erziehung zur Stadt, wie sie dem Heim als Aufgabe gestellt ist, fordert immer wieder den Kampf gegen die Genussucht. Wer gegenüber der ungeheuren Mannigfaltigkeit der Sinneslockungen, welche die Stadt bietet, nicht fest ist, geht in ihr unrettbar verloren. Solche Opfer der Genussucht sollen dann in der Schenkung Dapples zum Stadtleben erzogen werden. Die Erziehungsaufgabe ist hier deutlich: Entweder hat man den Sinn für andere Genüsse zu stärken oder, wenn dieser völlig fehlt, die Unvereinbarkeit von Genussucht und Zuverlässigkeit klarzumachen.

Die Schenkung Dapples hatte im Berichtsjahr mit ihren Zöglingen ein Holz sammellager auf Alp Marola im Bündnerland organisiert. Während 5 Monaten wurde Fallholz gesammelt. H. B.

Anstalt für schwachsinnige Kinder in Gelterkinden. Dem 47. Jahresbericht für 1945 entnehmen wir folgendes: Die Zöglingzahl war glücklicherweise im Jahr 1945 etwas niedriger als früher. Zu Beginn des Berichtsjahres waren 42 Kinder (27 Knaben und 15 Mädchen) in der Anstalt. Es wurden 12 Austritte und 7 Eintritte verzeichnet. In Baselland waren 27, in Bern 8, im Aargau 2, in Basel, Luzern, Zürich, Thurgau und Italien je eines der Kinder heimatberechtigt. Von den austretenden Zöglingen haben 7 ihre Schulpflicht erfüllt; drei mussten wegen Bildungsunfähigkeit entlassen werden. — Die Lebensmittelkosten betragen pro Zögling und Jahr Fr. 461.23 (Fr. 11.25 mehr als im Vorjahr). — Es sei auch an dieser Stelle allen Gönnern der Anstalt, ebenso den Hauseltern und dem Lehr- und Pflegepersonal für die vorbildliche Arbeit gedankt. — Die Jahresrechnung zeigt an Einnahmen Fr. 55 944.99, an Ausgaben Fr. 51 593.60. Der Status lautet: Aktiven Fr. 104 354.39; Passiven Fr. 592.55. Reinvermögen am 31. Dezember 1945 Fr. 103 761.84. Dasselbe betrug am 31. Dezember 1944 Fr. 109 243.80; folglich Vermögensabnahme Fr. 5481.96.

Stellenvermittlung des VSA

Wir bitten unsere Leser Kenntnis nehmen zu wollen, von der neuen Adresse des Stellenvermittlers der Region Bern:

Herr *Hans Anker*, Vorsteher, Erziehungsanstalt Bächtelen, *Wabern-Bern*. Telephon (031) 5 29 11.

Offene Stellen

- 1006/Z Waisenhaus sucht ref. Erzieherin mit musik. Begabung und Geschicklichkeit in Handarbeiten. (Stelle inzwischen besetzt.)
- 1007/Z Bürgerasyl sucht tüchtige Näherin-Wäscherin für sofort, bei gutem Lohn, geregelte Freizeit und Ferienzeit.
- 1008/Z In Heim gesucht eine Köchin und ein Dienstmädchen. Lohn nach Uebereinkunft.
- 1009/Z Erziehungsanstalt sucht Tochter als Mithilfe für die Köchin. Lohn nach Uebereinkunft.
- 1010/Z Tochter zur Mithilfe der Köchin und im Haushalt in Bürgerheim gesucht. Eintritt: 1. Januar 1947.
- 1011/Z Erholungsheim im Berner Oberland sucht Köchin für die Wintersaison.
- 1012/Z Kleines Privatinstitut sucht tüchtige Hausangestellte, nicht unter 20 Jahren, die kochen kann.